

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Pränumerations-Preise: Für Arab: Ganzjährig . . . . . 14 fl. — kr. Halbjährig . . . . . 7 — „ Vierteljährig . . . . . 3 — 50 ; Mit Postversendung: Ganzjährig . . . . . 16 fl. Halbjährig . . . . . 8 — „ Vierteljährig . . . . . 4 — „

# Wiener Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Neuer Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppeck in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 22. März.

Das neueste Vorgehen der Wiener Geldpropheten gegen Ungarn, das sich nicht schente, mit Hintansetzung der Grundbegriffe kaufmännischer Ehre, eine christlich eingegangene Verpflichtung abzulehnen, hat, wie dies vorauszu sehen war, in der hauptstädtischen Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Wie der „Pester Lloyd“ — das Hauptorgan des ungarischen Handels — diesen neuen Act beispiellosen Hochmuthes der Bankbarone aufgefaßt, haben wir bereits gestern mitzutheilen Gelegenheit gehabt. Heute finden wir nun in dem zweitgrößten deutschen Blatt der Hauptstadt — „Ungar. Lloyd“ — den Gegenstand in einem „Zur Bankfrage“ überschriebenen Artikel in würdiger und zutreffender Weise besprochen und glauben wir auch dieses Urtheil zur Kenntniß unseres Leserkreises bringen zu sollen. Nach der Einleitung fährt der Verfasser des erwähnten Artikels in nachstehender Weise fort: „Der Bankverein hat seine Unterschrift zurückgezogen, weil es von der Presse, von der Regierung und von den Abgeordneten in Wien für einen Verrath an Oesterreich erklärt wurde, Ungarns neue Mittel zuzuführen, solange es nicht seinen Pact mit der österreichischen Nationalbank geschlossen hatte; irgend etwas zu unterstützen, was, wenn auch nur indirect, die Gründung einer eigenen ungarischen Nationalbank vorbereiten konnte. Der Sturm muß sehr groß gewesen sein, wenn eine Bank, die ja in erster Linie Geldgewinn sucht, sich bestimmen ließ, ein augenscheinlich lucratives Geschäft aufzugeben und dabei ihren kaufmännischen Namen preiszugeben.“

Die Herren stellen sich also drüben ganz einfach auf den Standpunkt, daß sie uns erklären: Ihr müßt Euch der Nationalbank auf Gnade und Ungnade überliefern; Ihr müßt es Euch gefallen lassen, daß diese nach Laune Eurem Credit die notwendige Hilfsmittel entzieht oder gewährt; Ihr müßt außerdem eine Schuld anerkennen, für die es absolut keinen Rechtstitel gibt; sonst hungern wir Euren Verkehre einfach aus. Es ist wahr, die österreichische Nationalbank dotirt nicht Eure Filialen; Ihr braucht Geld, aber wir dulden nicht, daß Euch dieses Geld zugeführt werde.

Wenn man eine so brutale Sprache spricht, so muß man auch die Mittel in der Hand haben, sie bis zur äußersten Consequenz in Thaten zu überlegen. Aber mögen sich nur nicht die Herren in ihrer Kraft täuschen. Eine Bank, die in Wien ist, die unter dem Terrorismus der dortigen sogenannten öffentlichen Meinung steht, mag ihnen Ordre pariren; was sie wollen, was sie anstreben, werden sie nicht erreichen. Sie

haben sich in wahrhaft furioser Weise gegen die neue ungarische Bank erhoben, weil sie in ihr den Anfang der ungarischen Nationalbank gesehen haben; nun wohl, da sie uns drängen, so werden wir das entscheidende Wort endlich sprechen müssen. Die Comptobank glauben sie hintertrieben zu haben, denn in Wirklichkeit hintertrieben haben sie sie nicht; aber damit haben sie nur erreicht, daß von heute ab in ganz Ungarn von allen Parteien der Ruf nach Emancipation von der übermüthigen Wiener Börsen-Financie erhoben, daß die Etablierung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank ohne allen und jeden Zusammenhang mit der Wiener Nationalbank nicht eine Zeitforderung, sondern eine Nationalforderung in Ungarn werden wird.

Unsere Parteien haben eben bewiesen, daß sie es verstehen, das Staatsinteresse über das Schlagwort der Partei zu setzen; sie haben es in einer Frage bewiesen, die alle diejenigen, welche für die Regierung stimmten, der Gefahr der Unpopularität aussetzte; sie haben es jetzt leichter, sie brauchen nur das zu thun, was die öffentliche Meinung in Ungarn längst verlangt hat.

„Pesti Napló“ gibt eine Geschichte der Vorgänge in der ungarischen Comptobank Angelegenheit und knüpft daran folgende Bemerkungen:

„Betrachten wir jetzt die einzelnen Details, so sehen wir zuerst, daß man die Bankfrage in Oesterreich als eine Angelegenheit nicht sowohl gemeiner als feindlicher Interessen betrachtet. Das bisherige Vorgehen des Ministers de Pretis ließ zwar keinen Zweifel darüber übrig; für unsere Regierung aber scheint es, war auch noch diese herbe Lectio nöthig. Daß sie erfolgte, wird das Land nicht zu bedauern haben.“

Was mit den contractbrüchigen Instituten zu geschehen hat, ist eine nebensächliche Frage.

Hätte der Finanzminister in dieser Angelegenheit Garantien, so werden diese zur Geltung gebracht werden; und übrigens fallen die Betreffenden unter denselben Gesichtspunkt, wie jeder andere Contractbrüchige. Der Plan, welcher mit den Instituten in's Leben geführt werden sollte, ist wahrscheinlich so beschaffen, daß die flüchtig gewordenen Institute nicht bloß „um unserer schönen Augen willen“ sich zur Realisirung derselben herbeigelassen hätten und Finanzminister Kerkapoly wird ohne Zweifel Entschlossenheit und Geschicklichkeit genug besitzen, um auch ohne sie seinen Plan zu verwirklichen.

Die Bankfrage ist aber damit natürlich in ein anderes Stadium getreten, und zwar in ein derartiges, daß das Abgeordnetenhaus nicht auseinandergehen

kann, ohne eine, die Interessen des Landes befriedigende Lösung dieser Angelegenheit gesichert zu sehen. Das Haus ist das seiner Pflicht gegen das Land schuldig.“

„Reform“ schreibt: „Wir, die wir den Plan der Comptobank nicht kennen und folglich über seinen Werth keine Meinung abgeben können, beschränken uns darauf, unsere ganze Indignation über das ehrlose Vorgehen und die feindliche Haltung der Nationalbank und der österreichischen Regierung auszusprechen.“

Ueber die Rede, welche der Fürst-Primas in der gestrigen Sitzung des St. Stefans-Vereins gehalten, sagt „Naplo“:

„Wer die Rede liest, muß sich rothwendig fragen: was sichts die Herren an? Das Ministerium Szlavay ist ja so auffällig bestrahlt, alle Gegensätze zwischen Staat und Kirche auszugleichen, daß der Ministerpräsident sich über die Civilische fast spöttlich äußerte; im Deak-Club erklärten selbst mehrere radicale Abgeordnete den von Coloman Ghyecz zu stellenden Antrag in Betreff des Religions- und Studienfonds für inopportun; im Abgeordnetenhaus schob eine große Majorität den in Sachen der Jesuiten zu bringenden Entschluß hinaus und in den Debatten über den öffentlichen Unterricht wurden die confessionellen Schulen mit größter Loyalität betont; und nun, mitten in diesen idyllischen Tagen, wo Alles eitel Friede und Ruhe, bewaffnet sich der Fürst-Primas sogleich mit Schild und Speer, erklärt dem Staate den Krieg und verkündigt, daß ihm Regierung, Reichthum, Gerechtigkeit und Vaterland sehr gleichgültige Dinge sind; sie hören auf Niemanden, als auf ihren Herrgott und sie anerkennen wohlweislich als Stimme Gottes nur dasjenige, was der untrügliche Papst sagt. — Wir wiederholen: Was sichts die Herren an? Der Gegensatz zwischen Kirche und Staat, wie ihn der Fürst-Primas ausspricht, besteht bei uns nicht. Der Staat, beziehungsweise die Regierung und Gesetzgebung, vermeiden es ängstlich, eine Frage zu berühren, bei welcher diese Gegensätze zum Vorschein kommen könnten.“

Doch kann er sich bei jedem Tritt und Schritt überzeugen, daß ein solches Vorgehen nur dazu dient, diejenigen zu ermutigen, welche, wie es scheint, in Attentaten gegen die Souveränität des Staates und der Gesetzgebung ihren Beruf erkennen. Die Rede des Fürstprimas kann uns dafür ein Memento sein, welches uns daran erinnert, daß es Bestrebungen gibt, mit welchen man nicht pactiren darf und wenn der Primas es nöthig findet, der Regierung und dem Reichstage dies neuerdings ins Gedächtniß zu rufen, so hat diese Absicht gewiß seinen Zweck erreicht, und wird sie, hoffen wir, nicht ohne Erfolg bleiben.“

Die nur noch mit Mühe das Leben fristen, um baldigt ohne heftigen Todeskampf aus dieser realistischen Welt zu scheiden, oder richtiger gesagt, an den Folgen der Schwindsucht zu sterben. Hermance mag ein theures Andenken mancher Schauspielerin sein, die an ihre ersten Debuts wehmüthvoll sich rückerinnert; für angehende „Naiive“ dürfte diese Rolle nicht mehr zu empfehlen sein.

## Feuilleton.

### Theater.

Arad, 22. März.

Samstag fand richtig die achte Reprise von „Három esőri kaosa“ zum Benefice des Chorpersonals statt, vor einem fast leeren Hause. Es war interessant zu wissen, wie viel von dem allenfälligen Reinertragniß auf ein Mitglied des Chores kam; schwerlich so viel, um einen Zahntocher kaufen zu können. So aufrichtig wir dies bedauern, können wir die Schuld keineswegs dem Publicum beimessen, denn wahrlich, die „Ente mit den drei Schnäbeln“ ist nicht anziehend genug, um das achte Mal in Arad das Haus füllen zu können.

Montag wurde „Az elátkozott herceg“, die schlechte Uebersetzung des „verwunschenen Prinzen“ gegeben. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die Fabel des Stückes im Rahmen der Zeitzeit, oder die kindliche Naivetät der Direction, daß sie den „verwunschenen Prinzen“ über die Bretter gehen ließ. In der grauen Vorzeit erlufigten sich manche Ammen an diesem einfältigen Märchen, heutzutage dürfte selbes nur Kinder interessieren, und zwar ganz kleine.

Mittwoch debutirte Frau Nagy Luiza als Gast in „Frou-Frou“ als Gilberte; Donnerstag in „Szerencse gyermeke“ (das Glückskind) als Hermance. Die genannte Dame ist unserem Publicum

keine neue Erscheinung, da sie eine Saison hindurch auf unserer Bühne wirkte. Seit dieser Zeit sind mehrere Jahre verfloßen, die Frau Nagy Luiza Gelegenheit boten, reiche Erfahrungen zu sammeln. Sie ist jedenfalls eine Schauspielerin nach modernem Schnitt; ihr Spiel ist frei, ungezwungen, fern von jeder Bornirtheit und Uebertreibung; ihre Conversation natürlich und fließend. Das Organ ist nicht besonders angenehm, doch kann man sich nach Angewöhnung mit demselben ausöhnen, um so mehr, da sie mit dem Forte in der Declamation sehr hauswälderisch umgeht.

Sowohl Frou-Frou als Hermance sind sogenannte Produktionsrollen; Paraderollen. Erstere bietet mit ihrer Vielseitigkeit, mit den verschiedenen Phasen der Carrière Frou-Frou's für eine Provinzial-Schauspielerin, für ein nicht überschwingliches Talent viel zu viel Schwierigkeiten, um die ganze Leistung tadellos ablesern zu können, und auch Frau Nagy Luiza war nicht mehr, als alle ihre Vorgängerinnen; der Einen gelang Dieses, der Andern Jenes — Frou-Frou blieb immer im Torso. Mehr Erfolg hatte der lebenswürdige Gast als Hermance aufzuweisen. Die ruhige Strömung der fortwährenden Naivetät, die ungehörte Behaglichkeit der immer gleichen Lebenswürdigkeit waren den künstlerischen Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten Frau Nagy Luiza's viel angemessener, als die diversen Kämpfe und Thaten Gilberte's.

Im Uebrigen gehört „das Glückskind“ unter jene harmlosen, sanft rührenden Idyllen der seligen

lung  
reines,  
ittags,  
Gemeinde  
sschuss.  
(253-3.3)  
ns-Commission.  
ergebenst  
e hier  
eulen  
zen  
nd alle  
ich Wohl-  
oll  
Elias,  
over.  
r. 1.

der sal-  
Sohn.  
Arader Er-  
lung wurde  
tigte Comité  
rtheiltten An-  
rgerichtlichen  
anzubahnen.  
ersucht, die  
ten Comité-

usges ent-  
té.

Ueber die letzte Conferenz der Linken schreibt "Eiländer":

"Aus allen Reden ersah man, daß die Gerüchte betreffs der Parteidiffusion unbegründet seien. Unsere Partei will Niemandem zu Liebe zerfallen. Die Ansichten können in einzelnen Fragen verschieden sein, einzig sind wir aber in der Hauptsache, im Glaubensbekenntnisse, in den Principien. Was aber die Taktik betrifft, kann sich dieselbe der Zeit und den Verhältnissen gemäß ändern, sie kann aber nie eine derartige sein, welche nicht zur Besserung, sondern zur Verschlechterung der Lage führen könnte. Unsere Politik trachtet, die Energie mit der Klugheit zu vereinigen, da sie den Sieg ihrer Principien mittelst freierwilliger Entwicklung des constitutionellen Lebens erhofft und weil sie keine Krawalle haben will, deren Resultat im besten Falle nur Sterilität ist, aber auch sehr leicht ein verhängnisvoller Wirrwarr sein kann."

"Pest Napló" fordert in einer aus Neusaß datirten Correspondenz die Neuorganisation der serbischen Kirchen gemeinden, bevor der Congreß einberufen wird, um so eine Majorität zu erlangen, mit welcher man verhandeln könne. Auf diese Weise dürfte aber der Congreß vor August jedenfalls zusammentreten.

Das österr. Reichsrath Abgeordnetenhaus wird seine Thätigkeit Anfangs April einstellen; der Schluß der Session ist für den 5. oder 6. April in Aussicht genommen. Gestern beriet das Haus über die Civiljustiz-Vorlagen. Im Herrenhause sollen die Wahlreformgesetze Anfangs der kommenden Woche zur Berathung gelangen, die nächste Sitzung dürfte Montag stattfinden, da man die Verhandlungen erst dann aufzunehmen vorzieht, bis zahlreichere Vorlagen von den Commissionen erledigt sein werden, und für mehrere Sitzungen Berathungsmaterial vorliegen wird.

In Berlin dreht sich das allgemeine Interesse noch immer um Wagener. Die Untersuchungs-Commission hält täglich eine mehrstündige Sitzung, über deren Vorgänge jedoch nichts in die Oeffentlichkeit dringt. Kaiser hat sich zwar das Recht vorbehalten, Mittheilungen über die Sitzungen an die Zeitungen gelangen zu lassen, aber er hat bisher von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht. Mit der speciellen Untersuchung gegen Wagener soll die Commission morgen oder übermorgen zu Ende kommen, dagegen glaubt man, daß die "Personalien", die sich auf den Handelsminister Grafen Tschuply beziehen, längere Zeit in Anspruch nehmen werden.

Ueber das Rundschreiben des Erzbischofs von Bosen haben schon mehrere Verathungen im preussischen Staatsministerium stattgefunden, als deren Ergebnis der Beschluß bezeichnet wird, nicht strafrechtlich, sondern nur im Wege "der Disciplin und Verwaltung" gegen den Grafen Ledochowski vorzugehen.

Die Freude, die sich in ganz Frankreich über den Abschluß des Vertrages kundgibt, findet in der Majorität der National-Versammlung einen eigenthümlichen Widerhall. Die Royalisten können sich aus ihrer Wuth noch immer nicht zu einer angetrübten patriotischen Beurtheilung der Sachlage aufschwingen. Schon am Montag gab ein Mitglied der Rechten der Stimmung, welche ihn und seine Gesinnungsgenossen beherrscht, in folgendem Ausruf einen sehr charakteristischen Ausdruck: "Die Befreiung des Landesgebietes ist ein gegen die National-Versammlung zu ignorieren beliebt. Die jetzige Bühnenleitung möge dies bedenken, denn sonst könnten sich die Worte Uhlands an ihr bewahrheiten: 'Hirtentnabe, Hirtentnabe! die singt man dort auch einmal!'"

Und nun noch eine Bemerkung. Die einfachste Sache von der Welt ist es, zu glauben, daß die ausübenden Schauspieler und Schauspielerinnen die alleinige Aufgabe zu lösen hätten, ihre Rollen in die Harmonie der Gesamtbehandlung hineinzupassen, und ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten, was auf der Bühne vorgeht. Wer in Arab einer Vorstellung beiwohnt, dürfte sich zu seiner Ueberraschung diesbezüglich getäuscht finden, denn die wirkenden Darsteller kümmern sich wohl um Alles, was im Zuschauerraum und hinter den Coulissen vorgeht, betrachten aber das gegebene Stück, wie ein malum necessarium, die Rolle, wie eine Lektion, die man hersagen muß und die läßt sich genug ist. Das weibliche Personale besonders gefällt sich darin, mit Bekannten in den verschiedenen Logen die Augensprache zu reden, und man kann sich denken, wie passend es sei, wenn die auf der Bühne im eindringlichsten Dialog beschäftigten Personen nicht zu einander sprechen, sondern sich dem Publicum zuwenden, und das Herleihen der Worte an die Zuschauer direct adressiren. Wir bitten die Direction um Handhabung einer strengen Bühnen-polizei.

Stygus.

diese armfelde Gesellschaft, die fortwährend in hochtrabenden Paraden von Patriotismus, Opferwillig-geführter Streich! Es ist doch eigenthümlich wie leicht, Pflicht und Ehre sich herantummelte, ihre Vaterlandlosigkeit in der schamlosesten Weise zur Schau trägt. Wenn etwas diese Männer des "Gesetzes und der Ordnung" in den Augen des Landes noch gründlicher zu ruinieren vermöge, als sie es bereits zu Stande gebracht, so ist dies gewiß das unwürdige Schauspiel, das sie in einem solchen Augenblicke aufzuführen sich nicht entblöden.

Angehts einer eventuellen Auflösung des englischen Parlaments halten die Arbeiter in London und andern größeren englischen Städten Meetings ab, um für eine bessere Vertretung des Arbeiterstandes im nächsten Parlamente zu sorgen. Die Arbeiter sollen ihre eigenen Candidaten wo nur möglich aufzustellen und durchzuführen suchen.

Daß der Carliten endlich ernstliche Schritte unternommen wurden, beweist die Ankunft zahlreicher Flüchtlinge dieser Farbe auf französischem Boden. Wenn die Präfecten ihrer Pflicht thuen und diese Abenteuerer sofort interniren, so wird dem carlistischen Unfug allmählig der Boden abgegraben werden können. Don Carlos selbst scheint keine Kampfhahn-Natur zu besitzen. Seine Ankunft wird von Zeit zu Zeit den stupiden baselischen Bauern verkündet, um der Aussicht, Revolverfutter zu werden, neue Reize zu verleihen; aber dieser "Gefalote" hält Vorsicht für die Mutter der Weisheit. Zum zweitenmale würde Spanien carlistische Präbendenten nicht entschlüpfen lassen, wie es zu seinem Unglück in früherer Periode mit zweien dieser Poltrons gethan. Auf den Philippinen ist noch viel Platz für dittingniete Exilirte, welche eine zerbrochene Krone mit Menschenblut zusammenkleimen wollen.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-sitzung.

Buda-Pest, 21. März.

Präsident Dittó eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mikácsi, Szeniczzy und Kis; von den Ministern waren anwesend: Kerkápoly, Tísa, Pauler, Szende, Zichy und Szilágyi.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wurde ohne Bemerkung authentisirt.

Communicationsminister Ludwig Tísa überreichte zwei Gesetzentwürfe. Der erste bezog sich auf die Bedeckung und Sicherstellung jener Summen, die zur Vermehrung der Betriebsmittel der garantirten Eisenbahnen erforderlich sind; der zweite betraf die Uebertragung der im Jahre 1872 nicht aufgebrauchten Creditreste auf das Jahr 1873.

Beide Gesetzentwürfe werden zur präferenten Verathung an die Finanzcommission gewiesen.

Mikácsi richtete an den Finanzminister zwei Interpellationen. Die erste dieser Interpellationen bezog sich auf die Anstellung und auf das Vorgehen der Steuerexcutoren, die zweite aber bezog sich darauf, daß die Stadt Bóghormény einen in Folge von Elementarschäden nachgesuchten Steuernachlaß nicht erhalten hat.

Finanzminister Kerkápoly: Die Regierung geht den Gesetzen entsprechend vor; wenn die Steuer-Excutoren sich Gesetzwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen, mögen die betreffenden Parteien sich beklagen, denn wo kein Kläger ist, dort ist kein Richter. Auf die zweite Interpellation werde ich antworten, sobald ich in die betreffende Angelegenheit Einsicht genommen haben werde.

Szilágyi war durch die Antwort des Ministers nicht befriedigt, die Majorität aber nahm sie zur Kenntnis.

Zur Tagesordnung übergehend, erfolgte zunächst die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Steuer der ersten Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, den das Haus definitiv annahm und der nun dem Oberhause zugesendet werden wird.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Abschaffung des Zinsengarantie-Verhältnisses zwischen dem Staate und der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, und über die Aenderung der Einlösungsbestimmungen hinsichtlich der Fünfkirchen-Mohácker Eisenbahn dieser Gesellschaft.

Nach diesem Gesetzentwurfe verzichtete die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft auf die Zinsengarantie, dafür erhält sie aber das unbeschränkte Eigenthums- und Dispositionsrecht in ihrem Unternehmen. Die Gesellschaft zahlt an den Staat 2.750.000 fl., erhält jedoch die Zusicherung, daß sie zur Refundirung der vom Staate in Folge des Zinsengarantieverhältnisses an die Gesellschaft im Laufe der Jahre gezahlten 8.532.373 fl. nicht verpflichtet ist. Die obigen 2.750.000 fl. werden zwischen Ungarn und Oesterreich nach der Quotenproportion getheilt.

Hinsichtlich der Fünfkirchen-Mohácker Bahn gibt der Staat die Zusicherung, daß er während der ersten 30 Jahre des Bestehens dieser Bahn vom Rechte der Einlösung derselben keinen Gebrauch machen wird; dagegen aber verpflichtet sich die Gesellschaft, auf der Fünfkirchen-Mohácker jährlich 1 1/2 Millionen Centner Steinkohlen zu versenden, falls sie aber dies nicht bewerkstelligen kann, in baarem Gelde 90.000 fl. zu zahlen. — Richtermeister Széll machte die oben erwähnten Momente geltend und empfahl dem Hause die Annahme des Gesetzentwurfes.

Paul Mórícz: Ich kann die mit der Dampfschiffahrts-Gesellschaft geschlossenen und nun zu sanctionirenden Verträge nicht billigen. Für die Dampfschiffahrt beginnt soeben eine neue Aera, so daß die Gesellschaft große Einnahmen haben wird. Sie wäre bald im Stande, die ganze Summe zu refundiren, die sie in Folge des Garantieverhältnisses erhalten hat. Doch soll Ungarn nur zum Zuhlen der Subvention gut sein, so lange ein Unternehmen passiv ist, wenn aber das Unternehmen an der Schwelle der Rentabilität steht, soll Ungarn sich mit der elenden Summe von 800.000 fl. abspesen lassen? Ich nehme daher den vorliegenden Gesetzentwurf aus den erwähnten Gründen nicht an, außerdem aber auch deshalb nicht, weil der Gesetzentwurf es der Gesellschaft nicht nur möglich macht, sich von der Refundirungspflicht von 8 Millionen zu befreien, sondern ihr noch das Recht einräumt, alle Begünstigungen, die der Staat Ungarn bis zum Jahre 1880 einer anderen Dampfschiffahrts-Gesellschaft eventuell einräumen sollte, auch für sich in Anspruch zu nehmen. — Schließlich bin ich so frei, einen Vorschlag einzubringen, nach welchem der Finanzminister verpflichtet werden soll, dafür zu sorgen, daß ohne größere Belastung des Staates die Concurrentz auf der Donau aufrecht erhalten werden könne.

Finanzminister Kerkápoly: Ich will aber die vorliegende Angelegenheit offen meine Ansichten aussprechen und möge dann das Haus nach Abwägung der Argumente seine Entscheidung fassen, damit die Sache nicht mit Rücksicht auf die Interessen der Gesellschaft oder die dabei beteiligten Interessen, sondern nur im Interesse des Landes entschieden werde. Aufrichtig gestanden, verstehe ich den Antrag des Herrn Vordröners nicht, — nicht die Worte, sondern die Intention. Der Abg. Mórícz glaubt, die Annahme des vorliegenden Vertrages wäre ein Glied mehr in der Kette jener Begünstigungen, die von den früheren Regierungen dieser Gesellschaft gewährt wurden; er sagt, der Gesetzentwurf beweist, daß man auch mit uns Verträge zu Stande bringen könne, die für den Staat nachtheilig sind, wenn dies das Haus nicht verhindert. Seiner Ansicht nach bedeutet der Vertrag so viel, daß wir Subventionen zahlen sollen, so lange die Gesellschaft keinen Einnahmsüberschuß hat, daß wir aber, sobald eine Aussicht auf Einnahms-Überschüsse sich eröffnet, wir den größten Theil des Gezahlten im Stiche lassen sollen und der Ueberschuß Eigenthum der Gesellschaft bleibe.

Wenn man die Frage so formulirt, wäre sie allerdings ein Comicum, aber wenn ich auch zugebe, daß im laufenden Jahre ein Einnahmsüberschuß in Aussicht steht, sowohl in Anbetracht der Wiener Ausstellungen als auch in Anbetracht des günstigen Rentenstandes, so ist dies doch nur ein Jahr der noch rückständigen 8 Jahre und somit man vom Charakter des einen Jahres keinen Schluß ziehen kann, so kann auch den Argumenten des Herrn Abgeordneten, die er aus den Ausichten des laufenden Jahres ableitete, nur ein Achtelgewicht für die Entscheidung der ganzen Angelegenheit zugesendet werden.

Es schien ja auch in den Jahren 1867 und 1868 die Aera der Einnahmsüberschüsse schon angebrochen zu sein, so daß die Refundirung der ganzen acht Millionen gehofft werden konnte; sowie aber auf die genannten Jahre wieder schlechte Jahre folgten, so können auch auf 1873 wieder schlechte Jahre folgen. Es fragt sich nun, ob es im Interesse des Staates liegt, das Risiko auf sich zu nehmen? denn ein Risiko ist es entschieden. Ich sage nicht, daß das Eintreten der Refundirung für Ungarn nicht vortheilhafter wäre, wer kann aber dieses Eintreten garantiren.

Dies ist die Sache, das Geheimniß der Zukunft. Wenn man aber schon riskiren muß, fragt es sich, ob es in unserem Interesse liegt, zu riskiren, daß wir in der Erwartung, vielleicht eine größere Summe zu erhalten, auch die Summe noch verlieren, die man uns jetzt bietet. Ich gestehe, daß ich selbst dafür wäre, die Sache zu wagen, da ich glaube, daß wir keineswegs mehr viel zu zahlen hätten; den Zustand aber, den wir durch dieses Riskiren aufrecht erhalten, betrachte ich nicht für einen günstigen, sondern für einen ungünstigen Zustand, für dessen Aufrechterhaltung ich kein Opfer bringen will.

Welcher ist der Zustand, dem zu Liebe wir es riskiren sollen, in der Zukunft vielleicht noch mehr Subvention zu zahlen? Er besteht darin, daß wir die

Verpflichtung erhalten und bis des Ziel.

Noch wenn schlußentwerfen, den, vielleicht ein des Staates ein während auch sichert bleiben? Hilft sie der die alte Gesell die alte Gesell einbringen, die Gesellschaft erst auf einer und garantiren nöthigsten, dem Kosten des S sind nicht im schäften zu sub Man kann im erfolgreichere nigung der ein

Sowohl Gründen wog des Staates e pflichten; ja fähigkeit der wohl außer in dieser Bez ist, wenn r Garantieung aufrecht erhält Concurrenzverhältnisses durch bewies Fünfkirchen z malbedar zu Concurrenz als dadurch, Gesellschaft t

Wir ha zu tragen, an einer soliden wollen, die n nur in finan licher Bezieh von den G schiffahrts-G artigen Unter Tendenzen in eine ungaris hinsichtlich d Dienter, die will sie ein Interessen die ner, so kann

Ich kan guten Willen chen und ge Ausdruck, der Donau bin ich eben des vorliege diesem Ziele der Entwickl die Zukunft nisses denfe, es im volle dafür zu so schaft, die, Verfahr auf sichen Klaffe gebunden se nicht gehin standes kan ses Geset (Weilfall re

Nach entwarf ge denen Ber und Finan spective ge Bei von der angenomm In d gende Am Die fürderhin, u ngari Das dement 3

Verpflichtung einer Zinsgarantie von 8 Percent bei-  
halten und dies halte ich nicht für ein sehr verlocken-  
des Ziel.

Noch weniger versuche ich die Tendenz des Be-  
schlusses zu verstehen, mit einer nicht vielleicht lange dauern-  
den, vielleicht auch nicht sehr empfindlichen Belastung  
des Staates eine andere Gesellschaft zu subventioniren,  
während auch der älteren Gesellschaft die 8 pCt. ge-  
währt bleiben sollen. Was bedeutet diese Subvention?  
Hilft sie der neuen Gesellschaft auf die Beine, so wird  
die alte Gesellschaft ihre 8 pCt. nicht verdienen; oder  
die alte Gesellschaft wird ihre Capitalverzinsung her-  
einbringen, dann aber ist die Subventionirung der  
Gesellschaft erfolglos. Ich sehe nicht ein, warum man  
auf einer und derselben Strecke zwei Gesellschaften zu  
garantiren nöthig habe, die eine deshalb zu subven-  
tioniren, damit sie die andere ruinire und zwar auf  
Kosten des Staates ruinire. Die Finanzen Ungarns  
sind nicht im Stande, zu gleicher Zeit zwei Gesell-  
schaften zu subventioniren, die mit einander concurren.  
Man kann im Interesse des Staates jedenfalls eine  
erfolgreichere Action entwickeln, wenn die Subventio-  
nirung der einen Gesellschaft wegleibt.

Sowohl aus finanziellen, als auch aus anderen  
Gründen wage ich mit bestem Gewissen im Interesse  
des Staates die Annahme des Gesetzentwurfes zu em-  
pfehlen; ja selbst aus Rücksicht auf die Concurrenz-  
fähigkeit der Gesellschaften. Diese Frage wünsche ich  
wohl außer Discussion zu lassen, doch sage ich auch  
in dieser Beziehung, daß es ein correcteres Verfahren  
ist, wenn man die Nothwendigkeit und Pflicht der  
Garantirung der 8 pCt. befeitigt, als wenn man sie  
aufrecht erhält. Und daß ich für die Erhaltung der  
Concurrenzfähigkeit nach Abschaffung des Garantie-  
verhältnisses zu sorgen bemüht war, habe ich eben da-  
durch bewiesen, daß ich den Kohlentransport von  
Fünfkirchen zur Donau unter einem gewissen Maxi-  
malbedarfe zu sichern wünschte, denn man kann die  
Concurrenz durch keine Maßregel erheblicher hindern,  
als dadurch, daß man die Kosten für die concurren-  
de Gesellschaft theurer macht.

Wir haben schon genügend große Garantielasten  
zu tragen, auch ohne daß wir das Garantieverhältnis  
einer solchen Gesellschaft gegenüber aufrecht erhalten  
wollen, die darauf freiwillig verzichten will. Nicht  
nur in finanzieller, sondern auch in volkswirtschaft-  
licher Beziehung liegt es im Interesse Ungarns, sich  
von den Garantielasten zu befreien. Die Donaudampfs-  
schiffahrts-Gesellschaft, die eine der größten ver-  
einigten Unternehmungen in Europa ist, möge sie welche  
Tendenzen immer befolgen, ist doch per eminentiam  
eine ungarische Gesellschaft (Widerspruch links), nicht  
hinsichtlich ihrer Intentionen, sondern hinsichtlich der  
Dienste, die sie uns zu leisten gezwungen ist, denn  
will sie ein Einkommen haben, so muß sie ungarischen  
Interessen dienen; will sie diesen Interessen nicht die-  
nen, so kann sie nicht prosperiren.

Ich kann wohl zwischen den einzelnen Stufen des  
guten Willens dieser Dienstleistung Unterschiede ma-  
chen und gebe ich daher unverblümt der Uebersetzung  
Ausdruck, daß ich die Erhaltung der Concurrenz auf  
der Donau für unbedingt notwendig halte. Doch  
bin ich ebenso fest überzeugt, daß die Zurückweisung  
des vorliegenden Vertrages nicht das am sichersten zu  
diesem Ziele führende Mittel ist. Ich bitte mich von  
der Entwicklung meiner Ansichten darüber, wie ich mir  
die Zukunft nach der Abänderung des Garantieverhält-  
nisses denke, zu dispensiren, und wiederhole ich, daß  
es im volkswirtschaftlichen Interesse Ungarns liegt,  
dafür zu sorgen, daß die Hände einer großen Gesell-  
schaft, die, ob sie will oder nicht will, durch ihren  
Verkehr auf ungarischem Gebiete, auf einem ungaris-  
chen Flusse ungarischen Interessen dienen muß, nicht  
gebunden sein, daß sie in der Entwicklung ihrer Kraft  
nicht gehindert sei. Mit Berücksichtigung dieses Um-  
standes kann ich dem geehrten Hause die Annahme die-  
ses Gesetzentwurfes mit bestem Gewissen empfehlen.  
(Beifall rechts, Widerspruch links).

Nachdem dann noch Suboddy gegen den Geset-  
entwurf gesprochen hatte, folgten die Schlusreden, in  
denen Berichterstatter Solomon Széll, Paul Moricz  
und Finanzminister Kerkápolly wiederholt für, re-  
spective gegen den Gesetzentwurf plaidirten.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf  
von der Majorität als Basis der Specialberatung  
angenommen.

Zu derselben stellte Emerich Ivánka das fol-  
gende Amendement:

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird  
fürderhin, sowie sie ungarisches Gebiet berührt, die  
ungarische Fahne aufhissen müssen.

Das Haus nahm das hierauf bezügliche Amen-  
dement Ivánka's an.

Dr. F. Buda-Pest, 21. März.

Zwei Angelegenheiten abfordern die allgemeine  
Aufmerksamkeit. Die Bankfrage und die Rede des  
Kürfürsten Simon, obgleich dieselbe in den meisten  
Kreisen bloß auszugeweihe bekannt. Wir erkennen  
auch aus den, nur flüchtig gezeichneten Zügen den  
verkörperten Ultramontanismus, wie er leidet und lebt.  
Die plötzliche Kriegserklärung gegen die Ober-  
hoheit des Staates, gegen die heiligsten Postulate des  
Zeitgeistes hat im gegenwärtigen Momente unge-  
mein überraidt. Doch will auch die Publizistik,  
wenigstens vor der Hand, den der öffentlichen  
Meinung, der Civilisation, Gewissens- und Geistes-  
freiheit hingeworfenen Handschuh nicht aufheben und  
auch das „Hon“-Abendblatt fügt der nach „Magyar  
Ullam“ registrierten Mittheilung nur die Bemerkung  
hinzu: „Es mögen sich ja die Ultramontanen nicht  
einbilden, daß sie aus dem Kampfe mit dem Staate  
und den geheiligten Rechten der Menschheit siegreich  
hervorgehen könnten.“ Das zweite Thema, worüber sich  
alle politischen Kreise in erste Discussionen versetzen,  
bildet die Bankfrage. Der Reichstag wird früher nicht  
auseinandergehen, ehe diese hochwichtige Angelegenheit  
nicht nach Möglichkeit geregelt. Obgleich nach Gespögenheit  
nicht bloß den Steuergeizigen, sondern auch den Peti-  
tionen die Aufmerksamkeit des Hauses zugewandt, wird  
schon heute Kerkápolly den Sr. Majestät bereits  
bekannt, auf Erörterung einer ungarischen Geocompte-  
lant bezüglich des Gesetzentwurfes dem Hause vorlegen.  
Es haben sich zur Stunde schon ansehnliche, auslän-  
dische Geldinstitute in berührter Angelegenheit an das  
Ministerium gemeldet, doch hat die letzte Erfahrung  
gelehrt, die Verhandlungsgemeinschaft geheim zu halten.  
Die Wortbrüchigkeit des Wiener Bankvereins bildet  
das lauteste Memento, indem bekanntlich die Angele-  
genheit contractlich festgestellt gewesen und ein einziger  
Hauch genügt, alles den verwehenden Winden preis-  
zugeben. Schließlich sei angedeutet, daß die Anglo-  
Hungaribank irrthümlicherweise mit dem Wiener  
Bankverein in Verbindung gebracht worden, und daß  
mit ihr in bezogener Angelegenheit keinerlei Anbahnung  
angeknüpft war.

Neuigkeiten.

Wien, 21. März. Der Geschäftsbericht der  
Creditanstalt pro 1872 weist einen Reingewinn von  
8.648,901 fl. aus; es bleiben sonach nach Abzug der  
am 1. Jänner vertheilten 2 Millionen 6.648,901 fl.,  
über welche die bevorstehende General-Versammlung  
verfügen wird.

Triest, 21. März. Der französische Dampfer  
„Phare“ ist mit einem japanesischen Fürsten an Bord  
aus Yokohama nach 50-tägiger Reise hier angekommen.

Paris, 21. März. Des heutige Amtsblatt ver-  
öffentlicht ein Decret, betreffend das Verbot der Mu-  
nitionsausfuhr nach Spanien.

Zemlin, 21. März. Laut authentischer Mit-  
theilung beschränkt sich die vom Belgrader Pressbureau  
angezeigte Reise des Fürsten Milan nicht bloß auf  
Schabaz, sondern derselbe hat sich bereits an die  
bosnische Grenze behufs Inspektion der Drina-Festun-  
gen begeben.

Amliches.

Ernannt wurden: Stefan Hucker, beim  
Groß-Kanzleer, Florian Prisching beim Stein-  
amangerer und Andreas Igó, beim Oedenburger  
königlichen Steueramt zu Officialen 7. Classe in prov.  
Eigenschaft.

Milde Winter.

Aus Anlaß des diesjährigen gelinden  
Winters schreibt L. Korizmic in den „Gazd. Ra-  
pot“ Folgendes: Es gab auch schon früher ähnliche  
laue Winter. Ein solcher war jener im Jahre 1718,  
wo die Donau ebenfalls nicht zufror. Die Ernte in  
diesem Jahre war eine so knappe, daß man den We-  
izen mit 4 fl. 50 Denar bezahlte. Ein ähnli-  
ches Jahr war 1723, wo den ganzen Winter hindurch  
nicht einmal Eis auf der Donau zu sehen war. Auf  
diesen Winter folgte ein gesegnetes Jahr. Der Preis  
eines Megen Weizens varirte zwischen 50 bis 75  
Denar; Gerste und Hafer kosteten 15—20 Denar. In  
den Ortshäusern an der Donau waren in diesem Jahre  
Erdbeden zu spüren. Ferner war 1796 der Winter so  
mild, daß man erst am 6. März geröthigt war, we-  
gen unbedeutenden Eises die Fährten ans Ufer zu  
schaffen. Dieses Jahr gab eine gute Ernte. Im Jahre  
1805: wenig Schnee, lauer Winter, viel Regen, geringe,  
schlechte Ernte. 1806: Regen, schneeloser Winter, Ueber-  
schwemmungen Ende Jänner, im März und August  
gute Weine, mittelmäßige Ernte. 1807: bis 6. Jänner  
Frühlingstage, gegen Ende Jänner Schnee, aber bei  
mildem Weiter. Im März Ueberschwemmung, Ende  
April Schnee und Frost. Viel und gute Weine, viel  
Obst, wenig Kukuruz. 1810: bis, Mitte Jänner viel  
Regen, der ganze Winter sehr laut veränderlich; die

Donau den ganzen Winter hindurch klein, im März  
Hochwasser. Bis Mitte Mai trocken, hernach Regen-  
wetter und kühl. Am 1. und 2. Juni starke Miße, die  
großen Schaden an Obst- und Weingärten verursachten.  
Nichtdeshinweniger viel, aber schlechter Wein.

Gelinde Winter gab es auch: 1814, 1815,  
1818 und 1821. Im Jahre 1824 verlief der ganze  
Jänner mit semmerähnlichen warmen Tagen. Aber auch  
der ganze Winter brachte keinen Schnee, kein Regen.  
Im Frühlinge herrschte eine Unzahl von Raupen und  
Maitäfern, welche die Obstbäume zu Grunde richteten.  
Die Getreideernte schlug fehl und stieg der Weizen-  
preis rapid von fl. 2.30 auf fl. 6. 1825: lauer  
Winter ohne allen Frost. Erst um Josef herum wenig  
Schnee und Frost. Der April war trocken mit  
Nachfrösten. Die Sommerfrüchte waren schlecht. An-  
fangs Mai kaltes Regenwetter, welches bis zum Juni  
anhält. Mittelmäßige Ernte. 1827: Winter unbe-  
ständig, mit wenig Frösten. Im März fürchterliche  
Stürme, die unermesslichen Schaden anrichteten. Tro-  
ckene Sommer; schlechte Ernte. 1834: Viel Regen  
bei lauem Wetter. Im Februar wenig Frost. Der  
März windig mit einigem Regen. Im April und  
Mai heiße Tage mit wenig Regen. Ende Mai Kälte,  
windige Zeit, so zwar, daß am 30. d. M. der Reif  
viel Schaden an den Reben, Gärten- und Frühlings-  
saaten verursachte. Wein gab es nichtdeshinweniger,  
wo die Reife die Reben verschont, sehr viel und zwar  
sehr guten. Cerealien-Ernte schlecht. Weizen kostete  
in der Hauptstadt 10 fl., Roggen 7—8 fl., Hafer  
6 fl. Diese Daten, welche im Jahrgange 1859 der  
„G. L.“ aus der Märzheft Chronik mitgetheilt wur-  
den, habe ich neuerdings in Erinnerung gebracht. Aus  
dem Ganzen ersehen wir, daß sich der Gang der Wit-  
terung im Verlaufe der Jahre nur wiederholt. Uns  
fallen natürlich nur die Extravaganzen unserer Zeit auf  
und wir glauben, daß solche zu anderer Zeit nicht  
vorgekommen. Auf laue Winter kamen in der Regel  
gute Jahre, wenn im Frühjahr keine Fröste und  
starke Reife folgten. So wird es auch heuer sein.  
Wenn wir glücklich durch die Frühlingmonate kom-  
men, werden wir uns nicht zu beklagen haben; im  
entgegengesetzten Falle können uns um so größere  
Calamitäten treffen, je vorgeschrittener die Frühling-  
Vegetation sein wird und je später selbe ein April-,  
Mai- oder gar ein Juni-Frost trifft! Der laue Win-  
ter an und für sich, wenn er den Boden mit hinreichen-  
der Feuchtigkeit versieht, ist kein Uebel, im Gegentheil,  
ein Segen!

Verzeichniß

derjenigen bisher eingelangten Spenden, welche bei  
Gelegenheit der am 22. März l. J. zu Gunsten einer  
in Arad zu errichtenden Creche abzuhaltenden, mit  
einer Tombola verbundenen Tanzunter-  
haltung zur Verlosung gelangen.

X. Ausweis.

- Fr. Anna Széll: Ein Blumenkorb mit gemach-  
ten Blumen.
- Fr. Witwe Johann Barjasky: Ein Porzellan-  
Schmuckkästchen.
- Fr. Witwe Anton Domján: Ein Sackuch-  
halter mit Blumen und Stickeren.
- Fr. Wilhelmine Hefele: Ein gestickter Par-  
fümpfster.
- Fr. Antonie Meßlenyi-Domján: Ein eiser-  
ner Leuchter.
- Fr. Justine Nagy-Weiler: Zwei versilberte  
Glasleuchter.
- Fr. Marie Freyberger: Ein Schmuckbehäl-  
ter aus Holz, ein Federwischer.
- Fr. Anna Klein: Ein Tintenzeug aus Holz und  
Bronce.
- Fr. Ottilie Lustig: Ein Paar gestickte Com-  
modschuhe.
- Fr. Stella Réthy: Ein Uhrenhalter aus Ala-  
baster, eine Geldtasche.
- Fr. Silvia Popovits: Ein Thermometer auf  
Krytallglas.
- Fr. Aurelia Popovits: Ein Cigarren-, Zünd-  
hölzchen- und Uhrenbehälter.
- Fr. Ilka Tenekly: Ein Datumzeiger mit  
Holzschneiderei.
- Fr. Terka Hassenfrasz: Ein Schreibzeug aus  
Alabaster, eine Tasse mit Perlenstickerei.
- Fr. Terka Hofbauer-Lindner: Ein Photo-  
graphicalbum.
- Fr. Klara Pfligler: Ein Photographicalbum.
- Fr. Irma und Martha Koncsikly: Ein Paar  
Serviettenbänder mit Stickeren.
- Fr. Minna Widder: Ein Paar gestickte Damen-  
commodschuhe.
- Fr. Stefan Kaszab: Ein Cigarrenaschenbehälter  
aus Porzellan, eine Hängefelle aus Perlen.
- Fr. Ilka Herrl: Ein Handschuhhalter mit  
Stickeren, eine gehäkelte Gelbbörse.

Dahn gibt  
der ersten  
Rechte der  
wird;  
auf der  
Centner  
dies nicht  
0,000 fl.  
die oben  
em Hause  
er Dampf-  
zu sanc-  
die Dampf-  
so daß die  
Sie wäre  
indiren, die  
alten hat.  
Subvention  
ist, wenn  
Rentabili-  
en Summe  
me daher  
erwähnten  
halb nicht,  
nicht nur  
sicht vor  
das Recht  
at Ungarn  
schiffahrts-  
für sich in  
so frei,  
welchem der  
dafür zu  
es Staates  
halten wer-  
h will aber  
Ansichten  
nach Abwä-  
ssen, damit  
eressen der  
eressen, son-  
den werde.  
Antrag des  
te, sondern  
ie Annahme  
Bied mehr  
in den frühe-  
rt wurden;  
n auch mit  
die für den  
us nicht ver-  
Vertrag so  
so lange  
hat, daß  
ahms-Ueber-  
heil des Ge-  
Ueberschuf  
t, wäre sie  
auch zugebe,  
überschuf in  
Wiener Aus-  
gen Renten-  
r noch rück-  
charakter des  
nn, so kann  
oneten, die er  
es ableitete,  
g der ganzen  
7 und 1868  
angebrochen  
gen acht Mil-  
r auf die ge-  
ten, so können  
gen. Es fragt  
tes liegt, das  
Risiko ist es  
reten der Re-  
er wäre, wer  
der Zukunft.  
gt es sich, ob  
daß wir in  
Summe zu er-  
die man uns  
safür wäre, die  
wir keineswegs  
nd aber, den  
keiten, betrachte  
einen ungün-  
altung ich kein  
Liebe wie es  
cht noch mehr  
n, daß wie die





Arader Böttung.

alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 8 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90 Kündigung;

ertheilt Baarvorrisse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Verstorbene in Arad.

Innere Stadt. 12. März, Theresie Doros, Schuhmachertochter, ref., 1 Jahr, Gehirn ber. — 15. Jacob Lustig, Post-conducteursohn, r. l., 16 Jahre, Wassersucht. — Josef Pitner, Gastgebersohn, r. l., 2 Jahre, Sero-feln. — 17. Caroline Weiser, Nähermetochter, r. l., 2 Monate, Abzehrung. — Marie Schopper, Riemers-gattin, r. l., 36 Jahre, Lungensucht. — 18. Georg Szekely, Zimmermeister, r. l., 57 Jahre, Lungensucht. — Marie Képesy, Garbermeisterstochter, r. l., 13 Jahre, Lungensucht. — 20. Emma Szabó, Fleischereigattin, r. l., 22 Jahre, Lun-gensucht.

Pernyaba.

11. März, Julie Szabó, Ackermannstochter, r. l., 14 Tage, Krämpfe. — 15. Stefan, Diöcegi Tagelöh-ner, ref., 35 Jahre, Lungensucht. — Flora Mornais, Hajdukcorporal, gr. or., 35 Jahre, Ty-phus. — Onica Rescic, Weinzeiler, gr. or., 46 Jahre, Typhus. — 16. Alena Todorovits, Fährmanns-tochter, gr. or., 7 Tage, Schwäche. — Agnes Gál-lera, Tagelöhnerin, r. l., 60 Jahre, Brandblatter. — 17. Georg Szpan, Tagelöhner, gr. or., 40 Jahre, Typhus. — Anna Klein, Ackerbauersgattin, gr. or., 70 Jahre, Abzehrung. — 19. Clara Keaty, Tagelöh-nerstochter, ref., 3 Monate, Fräulein. — Katharine Pakurár, Decoramentochter, gr. or., 1 Woche, Fräulein. — Josef Schneider, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Stun-den, Schwäche. — Franziska Rado, Mauererstochter, r. l., 4 Monate, Krämpfe. — 20. Anton Borár, Schuhmachersohn, r. l., 9 Monate, Abzehrung. — 21. Albert Bruf, Tagelöhner, r. l., 55 Jahre, Typhus

Zarfab. 15. März, Johanna Kovács, Pfleisterer, betet., 54 Jahre, Lungensucht. — 18. Rozalia Mus-nyit, Näherin, r. l., 36 Jahre, Abzehrung. — Ra-tharina Marinkovits, Tagelöhnerin, gr. or., 58 Jahre, Lungensucht. — 20. Johann Melisch, Musikersohn, r. l., 8 Tage, Fräulein.

Marosuser. 16. März, Eva Szekeres, Tagelöhnerin, evang., 73 Jahre, Altersschwäche.

Zweites und letztes CONCERT

des Fräulein SOFIE MENTER, konigl. bayerische Sopranistin, und des Herrn D. POPPER, erster Solopfeiler des k. k. Hofopern-Orchesters in Wien, welches Sonntag den 23. März im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindet.

- PROGRAMM: Nr. 1. Sonate für Clavier und Violoncell, von Beethoven; Nr. 2. Andante spianato und Polonaise, von Chopin; Nr. 3. a) Fantasie aus „Dom Sebastian“, von Batta! b) „Baschkirentanz“, von Platti; Nr. 4. a) Etude in F-dur, von Chopin; b) „Auf Flügeln des Gesanges“, von Mendels-son (Liszt); Nr. 5. a) Arie, von Pergolesi; b) Sarabande und Gavotte, von Popper;

Preise der Plätze: Cercle-Sitz 3 fl. — Sperrsitze 2 fl. — Entrée 1 fl. Karten sind zu haben bei Herren Gebrüder Bet-telheim und am Abend des Concertes an der Cassa. Der Concertflügel von Börsenbörser ist aus der Nie-derlage des Herrn Josef Krispin.

Anfang um 7 Uhr.

ROSEB BELLA, CARL KOHN jun., Verlobte.

Ich beehre mich einem pl. t. Publikum höchlichst anzuzeigen, daß heute Sonntag den 23. März, sowie jeden Donnerstag und Son- tag Abends, den ganzen Sommer hindurch, im

CAFÉ WEISZ Musik-Soirée

durch die beliebte Musik-Capelle des Nagy Szosi stattfinden wird, wobei die neuesten Tanz- und Opera-Piecen executirt werden. Für vorzügliche Kaffeehaus-Getränke und Fla-schenbier, sowie prompte Bedienung, werde ich bestens sorgen.

Ergebniß Max Weisz Anfang halb 8 Uhr.

Heute Sonntag, den 23. März, sowie jeden folgenden Sonntag, von 1-4 Uhr Nach-mittags und Abends von 9-12 Uhr, desgleichen alle Mittwoch von 8-12 Uhr Abends findet in den Kaffeehaus-Localitäten

„zu den zwei Pistolen“ musikalische Soirée

des Gefeirtigen, unter persönlicher Leitung des Kis Szosi, eine musikalische Soirée statt, wobei die beliebtesten Opera und Musik-Piecen executirt werden. Für vorzüglichen Kaffee und ausgezeichnete Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet J. Krausz.

Theater.

Heute Sonntag den 23. März l. J. Unter der Direction des Fehervary Antal. Viertes Gastspiel der Frau NAGY Luiza, A cigány.

(Der Zigeuner.) Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten, von Sigizetti, Mu-sik von Szerdahelyi. (Regisseur: Zimár.)

Morgen Montag den 24. März 1873. Benefice des Regisseurs VEZÉRY Ö. Bei aufgehobenem Abonnement. Hier zum ersten Male:

A vasgyuró.

(Der Eisenfresser.) Neuestes französisches Lebensbild in 7 Bildern, von Monvieu. Temesvárer Lottoziehung vom 22. März 1873: 17 20 13 16 77.

Notierungen der Pesther Börse vom 21. März. Table with columns for various securities and their prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 21. März. Table with columns for various securities and their prices.

Table with columns for various securities and their prices, including bank actions and industrial actions.

Table with columns for various securities and their prices, including telegraphed rates and lottery results.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Das ist', 'Wien', and 'Auswär'.

Ein amerikanischer Baron.

20. Capitel.

Des Barons Leiden.

(34. Fortsetzung.)

„Das ist leicht möglich und das haben viele Andere auch gethan. Das giebt Ihnen aber doch noch kein Recht, sie zu belästigen, und ich werde ein solches Benehmen auch nicht länger dulden. Ihre Verlobung ist ein Unsinn und Minnie und Sie benehmen sich gleich thöricht. Waren nicht Sie es, der gestern den höllischen Kärm an unserer Thüre gemacht hat? Erschanden Sie mir ihnen ganz unumwunden zu sagen, daß die Polizei Sie entfernen wird, wenn ein solcher Unfug nochmals vorkommt. Wir würden dies schon gestern veranlaßt haben, hätten wir nicht gefürchtet, Ihre Gefühle zu verletzen. Jetzt wissen wir aber, daß dies überhaupt nicht möglich ist und daß Sie gar keine Gefühle haben.“

„Sehr wohl“, entgegnete ich, „das sind Ihre Ansichten, auf die ich jedoch kein weiteres Gewicht lege, da Sie eben nicht Männen sind. Nur wenn ich aus ihrem Munde Gleiches vernehmen werde, will ich das Feld räumen. Ich kann nicht zugeben, daß Verwandte sich zwischen mich und Minnie drängen, und verlange, wie gesagt, nur Minnie zu sehen und aus ihrem eigenen Munde ihre Willkür zu hören.“

„Sie werden sie nicht sehen“, erwiderte die alte Dame, ohne sich im mindesten zu erhitzen. „Kommen sie nicht wieder, denn Sie werden nicht vorgelassen. Und wenn Sie abermals sich den Eingang gewaltsam zu erzwingen suchen sollten, so wird die Polizei Sie von Ihrem Vorhaben abzubringen wissen.“

„Gewaltsam einbringen!“ rief ich. „Ja, das thaten Sie und brachten das ganze Haus in Aufregung. Wir ertragen das nicht länger. Und nun gehen Sie und belästigen Sie uns nicht wieder.“

In meinem ganzen Leben war ich nicht so besüßte gewesen. Wie kam die alte Lady dazu, mich eines gewaltsamen Eindringens zu beschuldigen? Sie mußte wirklich von Sinnen gewesen sein. Wie dem aber auch sein mochte, so mußte ich die Beschämung erleben, daß

die alte Dame mir die Thüre vor der Nase zuschlug. Ich ging meiner Wege und habe seitdem nicht aufgehört, über die Worte der alten Dame nachzudenken. Das Eine weiß ich jetzt, daß sie Minnie von mir fern halten wollen. Ich bin aber gerade so viel werth wie irgend ein anderer Mann und doch wollen sie nichts von mir wissen. Und da sie sehen, daß Minnie mich gern hat, so wollen sie unser Verhältniß lösen, aber beim Himmel, das soll ihnen nicht gelingen!“

„Hat Miß Fay Sie gern?“

„Natürlich, sie betet mich an.“

„Sind Sie dessen gewiß?“

„Vollkommen. Ihre Blicke allein sagen das nur zu deutlich. Ihre hilflosen, unichthuldsvoll vertrauenden, zärtlichen, bittenden Blicke bewiesen mir, daß sie ganz und gar die meine ist.“

„Das ist ja die Hauptsache“, meinte Hambury. „Wenn das Mädchen Sie wirklich liebt, so ist die Schlacht zur Hälfte gewonnen.“

„Nur zur Hälfte? Warum sollte sie denn nicht ganz gewonnen sein?“

„Sie wissen ja, bei uns Engländern giebt es immer so viel zu erwägen und zu überlegen.“

„Bei uns Amerikanern aber thut man nur die eine Frage: Lieben Sie mich? Wenn es übrigens ihre Kamille um Geld zu thun ist, so kann ich wohl mit eben so vielen tausend Dollars aufwarten als ihr Vater, und was den Rang anbelangt, so bin ich ja Baron.“

„Und was noch mehr sagen will“, fügte Hambury ernsthaft hinzu, „wenn sie einen tapferen, ehrlichen, braven Mann wollen, so brauchen sie nur nach Rufus R. Gunn, Baron von Ultramonte zu fragen.“

„Hambury“, erwiderte der Baron tief erröthend, „das war schön von Ihnen. Wohl haben wir schon genug zusammen gelebt und wäre es nicht vonnöthen, daß Sie mir Ihre Meinung über mich sagen, aber wenn Sie der alten Lady ein Wort davon sagen, was Sie von mir wissen, so könnte dies von Einfluß auf sie sein.“

„Wahrhaftig, mein Junge, es sollte mich freuen, wenn ich das könnte. Aber Sie scheinen nicht zu

wissen, daß dies wohl nicht mehr angehen wird, nachdem sie alle Rom morgen früh verlassen.“

„Was?“ schrie der Baron, indem er wie von einer Kugel getroffen emporstarrte; „sie verlassen Rom? Und das schon morgen früh?“

„Ja, Miß Fay hat es mir selbst gesagt...“

„Was soll denn das wieder bedeuten?“ fragte der vor Aufregung zitternde Baron.

„Nun die Dierwoche ist ja zu Ende und so...“

„Ach, was Dierwoche! Meinertwegen gehen Sie fort, um Minnie von mir zu trennen. Wissen Sie vielleicht, welchen Weg sie nehmen?“

„Sie fahren mittelst Wagen über Civita Castellana.“

„Den Teufel auch. Wenn sich die Alte wirklich vor mir flüchtet, so wird sie sich von Civita Castellana aus zurück wünschen, bevor sie noch weit gefahren sein wird. Auf dem Wege steht Alles voll Briganten, die sie fangen, brandschlagen und weiß Gott was Alles mit ihnen anfangen werden. Man könnte verrückt werden. Ich will hin und sie warnen, doch nein, das geht auch nicht an, denn sie werden mich nicht empfangen. Und doch kann ich von Minnie nicht lassen, so wie sie nicht von mir. Das arme kleine Ding; die Trennung von mir würde sie tödten. Warum wollen sie gerade den Weg nehmen, der voll von Räubern steckt? Doch ich werde ihnen folgen und es soll ihnen schwer fallen, mich nicht an Minnie herankommen zu lassen. Ich werde sie sehen und nach Rom zurückbringen und da soll sie dann die Kirche selbst durch ein Band an mich fesseln, das alle alten Weiber unter der Sonne nicht zu lösen vermögen.“

„Die Sache macht sich, als wenn wir sich verabschiedet hätten. Sie reisen und ich schlage mit meinem Freunde denselben Weg ein.“

„Das ist gut, dann können Sie mit der alten Dame ein Wort zu meinen Gunsten sprechen.“

„Wenn es irgendwie sein kann, gewiß, darauf können Sie sich verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Hofschreiber, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18,

emittirt

BEZUGS-SCHEINE

auf nachstehend verzeichnete Postgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsen-Erträgniß von 30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

- Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)
Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende 4 Vole:
1 Spere. 1860er ö. 100 Staatslos. Haupttrefser fl. 300,000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie öfter. Währ. fl. 400.
1 Spere. kais. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttrefser 600,000, 300,000 Francs effectiv Gold.
1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80,000 Thaler ohne jeden Abzug.
1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30,000

- Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)
Monatliche Raten à fl. 6. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Teilnehmer folgende Vole:
1 Spere. kais. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttrefser 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.
1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80,000 Thlr. ohne jeden Abzug.
Sachsen-Meininger Los. Haupttrefser fl. 45,000, 15,000 Südd. Währ.
Ferner Bezugsscheine auf fünfteil 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.
Ferner Bezugsscheine auf ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.
Ferner Bezugsscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.
Ferner Bezugsscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 2.
Ferner Bezugsscheine auf Braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Rate à fl. 2.
Ferner Bezugsscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Wisa-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europa's und America's billigst ausgeführt. Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Saluten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen begeben. Die Geschäftslocalitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet. werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (223-31)

Alle Gattungen beste, feinfähige Sämereien als: Luzerner Kleesamen, Wicken, Mohár, Raygras, Akaziensamen; Gemüse-Samen, insbesondere Bohnen, Erbsen, Melonen die edelsten Sorten, empfiehlt zu billigsten Preisen die Specerei- und Samenhandlung des

Sig. Schwarz in Arad.

Dasselbst ist auch guter Brimsenkäse billigst zu haben. (226-24)

Arader Gewerbe- u. Volks-Bank.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß laut Beschluß der am 16. d. M. abgehaltenen General-Versammlung der am 1. April l. J. fällige Dividenden-Coupons unserer Actien mit:

A. H. Ö. W.

von heute ab bei der Cassa des gefertigten Institutes eingelöst wird. Arad, 17. März 1873.

Die Direction der Arader Gewerbe- u. Volksbank.

Pränumerations-Einladung auf die Allgemeine illustrierte Weltausstellungs-Zeitung. Herausgegeben von Heinrich Frauberger, unter Mitwirkung von Mitgliedern der Generaldirection, der kaiserlichen Commission, der Landescommissions und der Commissariate des Auslandes. Redaction, Administration und Expedition: Wien, Parkring 2. Das Blatt erscheint vorläufig wöchentlich einmal, im Umfange von 2 reich illustrierten Bogen, und kosten 20 Nummern, welche einen Band bilden, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 4 fl. — 2 Thlr. 20 Sgr., directe von der Expedition in Wien (I. Parkring 2) zugesendet 3 Thlr. Inserate, geschäftliche Notizen und Besprechungen von Fabriks-Etablissements etc. werden nach dem Tarif billigst berechnet.

Vertical text on the left margin including 'Schrift', 'n 23', 'Son', '3038', 'Dpern-', 'Fla-', 'bestens', 'auf', 'bisz', 'hr Nach', 'alle', 'in den', 'en', 'es Bis', 'ée', 'Musit', 'e Getränke', 'ausz.', 'Nr. 18.', 'Luiza', 'Y.', 'igligeti, Mu.', 'r.)', '873.', 'ÉRY Ö.', 'F Ó.', 'von Plonvier.', '1873:', '77.', 'Weld', 'Woort', '00 0', '90 89', '91 90', '92 -', '92 85', '53 70', '58 55', '109 90', '48 70', '43 75', '6.17 -', '6.17 -', '105 40', '108 13', '1.47 -', '49 -', 'Cours', 'in Wien', '71.-', '73.355', '104 2', '975 -', '337.50', '109 -', '107 80', '8.69 1/2'

# Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen  
**Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen** und der **diversen Geldsorten**,  
 sie escomptirt verlorste und nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe,  
 Prioritäts-Obligationen, sowie auch **Coupons**;  
 sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;  
 sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu  
**coulantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen  
 Gewinn participirt.  
 Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels-  
 und Gewerbe-Bank, auch wenn diese noch nicht gekündigt sind ebenso fällige Coupons  
 ohne **Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

**Wechseleube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank**  
 Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(16-21)

Handelsabteilung  
Arader I. Sparcassa.

## Citations = Aufündigung.

Wittwoch den 26. März 1. J. Sonntags 9 Uhr, werden in obigen Localitäten nachstehende verfallene Gold- und Silber-Verlags-Effekten laut S. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich veräußert, n. zw. **Protocoll** Nr. 30, 40, 45, 55, 74, 117, 118, 251, 139, 179, 199, 203, 205, 225, 238, 239, 264, 273, 297, wozu Kaufsüchtige höflich eingeladen werden.  
 Arad, den 20. März 1873.

Die Direction.

### ANZEIGE.

Wir mit  
**Granit- und Marmor-Grabmonumenten**  
 reich assortirtes Lager beehren wir uns einem hochverehrten, pietätvollen Publikum mit dem Bemerken bestens anzupfehlen, daß bei uns **von 12 fl. aufwärts** alle Arten (257-36)  
**Grabmonumente** zu bekommen sind und werden die Grabchriften in allen europäischen Sprachen eingraviert.  
 Ferner wird auch die **Renovirung alter Grabsteine** und die **Neuergoldung veralteter Buchstaben** zu den billigsten Preisen ausgeführt.  
 Uns dem hochgeehrten Publikum zu allen unser Geschäft betreffenden Aufträgen bestens empfehlend, zeichnen hochachtungsvoll  
**Alexander Boros & Comp.**  
 Marmorwerk-Fabrik-Beitzer.  
 Lager in Arad, Lammgasse, im Ackermann'schen Hause.

### Zu vermietthen.

Eine schöne **Gassenwohnung** am Hauptplatz, im **Kohn'schen** Hause, „Hotel Garni“, ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern und den dazu gehörigen Nebenlocalitäten ist zu vermietthen und **vom 1 Mai an** zu beziehen.  
 Näheres im **„CAFE MANNHERZ“** beim Cafetier zu erfragen. (248-33)

in Excellenz Baron **Sina'schen** Keller in **Kuvin**, nächst **Gyurok**, sind  
**2000 Eimer Weine** entweder **partienweise** oder auch **im Ganzen** zu verkaufen. (238-33)

**Bohnen**, in kleineren als größeren Partien zu billigen Preisen stets vorrätig bei  
**Adolt Buchsbaum**, Hauptplatz, nächst dem Stadthause. (200-44)

### DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen **Krampf- und Keuch-Husten der Kinder**  
 von Herrn Doctor **Sedlitzky jun.**, Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Häushaus bei Wien, Sechshauer Hauptstraße 16, nächst der Pumpenbohrerlinie) ist unser sehr krank gewesene 2 Jahre altes Kind **Emil** vollkommen von heftigem **Krampfhusten** in **13 Tagen** befreit worden.  
 Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publikum auf's Beste und sagen Herrn **Dr. Sedlitzky** nochmals unseren warmsten Dank.  
 Heinrich u. Emilie Meck, Prag, Kleinseite.  
 Dieses vorzügliche, auch von **Ärztlichen Autoritäten** und **Fachblättern** als **bestwirkend** anerkannte Mittel ist in **ARAD** echt zu haben bei **W. S. Prinner**, Speereihändler.  
 Durch die Apotheke zum Erzengel Michael, Sechshauer Hauptstraße 16 in Wien und ferner auch folgende **medicin. pharmaceut. Specialitäten** echt zu beziehen:  
**Antihydropscher Thee** von **Dr. Sedlitzky**.  
**Wassersucht, Urinbeschwerden**  
 kommt Erweichung 1 Paket fl. 1.40.  
**Gichtliniment** gegen Gelenkschmerzen. Eine Dose sammt Gebrauchs-Anweisung 60 Kr.  
**Kropfliniment** gegen **Blähöse u. Kröpfe** von **Dr. Sedlitzky**.  
 von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 Kr.  
**Antichloroticon**. Eine Vorworte gegen **Bleichsucht, Unregelmäßigkeiten in der Menstruation, Blutleere** und allen **Koloraden**. **Extr. Sassafras** ist den **Dr. E. Green** bereiteten in einer solchen Form erhalt, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdauungsstörungen nach sich zieht.  
 1 Dose, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 Kr. u. 2 fl.  
**Haarbalsam** Gegen das Ausfallen der Haare und der Bildung von Schuppen. 1 Flacon fl. 2.00.  
**Spanischer Kreuz-Thee**. Der älteste und beste **Blutreinigungsmittel**.  
 Jedes **unvergleichlichen Blutreinigungsmittels** sind. **Echt** ist dasselbe nur bei uns zu haben. 1 Paket 50 Kr. u. 2 fl.

### In der Parfumerie-Handlung Julius v. Schwelengreber

zu bekommen: feinste und neueste **Odeurs**, **Seifen-Zahnpulver** und **Odontine** von den berühmtesten Parfümisten; **Pomade** mit feinsten Ausstattungen; **Haaröle** mit den feinsten Wohlgerüchen; **Eau de Cologne**, **Eau de Levande blanches**, **Eau de Athenen**, **Toilette-Essig**, **Glycerin**, **Prinzessin**, **Wasser**, **Poudre de Bis**, **Damen-Gesichtspoudre**, **Nussöl** zum **Haarfärben** vorzüglichstes ganz neues Mittel.  
 Feinste Sorten **Friskämme** aus **Elfenbein**, **Schildkröte**, **Kautschuk**, **Büffelhorn**; **englische Kopf**, **Nagel**, **Zahn- und Kleiderbürsten**; **elegante Damen- und Herren-Commode-schuhe**; größte Auswahl der schönsten **ALBUMS**; **Pariser Photographien**, **Stereoscophisten**;  
**Krägen**, **Mantchetten**, **gestickte Hemdbrüste** aus **Papier**; **Saison-Binden**.

### Hühneraugen-Ringe

das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Beseitigung der Hühneraugen;  
**Für Damen!**  
 (Neueste Façon)  
 Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar u. Zwirn  
 Englische und französische Haarfarben.  
**Für Herren!**  
 Feinste **Souflets** und **Souren**.  
 Das billigste **Abonnement** für ein ganzes Jahr oder Monat **Haarschneiden** und **täglich Frisiren**.  
**Rum**.  
 Weht Jamaica, 1 Maß (2 Halbe-Flasche) zu 1 fl. 50 Kr.  
**Thee**  
 Peco-Blüthen, 1 Paquet 1 fl.  
**Feinste Liqueure**.  
 Eine große Flasche 1 fl. 50 Kr.

### Liebig's echter Kumys-Extract.

(Condensirte Steppen-Milch)  
 Von der k. k. Medicinal-Verbände in Wien analysirt und als **Heilmittel** anerkannt, von der **Kaiserlichen** **Medicinal-Verwaltung** und den **ersten ärztlichen Autoritäten** geprüft und **besonders empfohlen** und überall nach den **eingelassenen Zeugnissen** und **Briefen** durch die **glänzendsten Erfolge** bewährt, **heilt** **rasch** und **leicht**.  
**Lungenschwindsucht**, **Tuberculose**, **Rückenmarksdarrre**, **Bluthusten**, **Magen- und Darm-Katarrh**, **Althma**, **Bleichsucht**, **Scropheln**, **Magerkeit**, **Blutarmuth**, **Hysterie**, **Nerven- und Körpereschwäche**. (180-1.8)  
 Per Flacon 1 fl. Preis **gratis**. Versandt nach **außerhalb** durch das **General-Depot** bei **A. Steinkamp**, **Wien**, **Schleifmühlgasse Nr. 20**, **Haupt-Depot** in **Wien** bei **Herrn Apotheker Weiss**, in **Pest** bei **von Török**.

Nr. 69.  
 der  
 früher  
 den  
 (24)  
 Zudem wi  
 der „Szé  
 beehren wir  
 wir anstatt  
**Verk**  
 in allen C  
 wie en de  
**Hand**  
 unterhalten  
 Wir  
 sten und t  
 in reeller  
 ziehen und  
 (169-10)  
 Ich beeh  
 zeige zu m  
 sten Ga  
 nach der  
 bester Du  
 mit ein  
 erbitten.  
 (198-4)  
 Der G  
 chen, daß er  
 dann fertiger  
 wegen Ueber  
 Henderung g  
 Som  
 Firma  
**Par**  
 gehen.  
 Das n  
 Hauptplatz,  
 Bank befind  
 Arad, i  
 (247-2,6)



Die Commanditgesellschaft  
für  
**Bank- u. Börsengeschäfte**

**MAY & AUER,**

WIEN, Schottenring Nr. 10,

effectuirt

(262-1.8)

**Aufträge für die Wiener Börse**

zu den coulantesten Bedingungen.

Auf alle Anfragen werden bereitwilligst Auskünfte ertheilt. Briefe und Depeschen aus der Provinz werden sofort franco beantwortet.

Depeschen adressire man: **May & Auer**, Wien, Schottenring 10.

**Winnendo-Vicitation.**

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Anfertigung und Lieferung der für die Arader städtische Dienerschaft in den Jahren 1873 und 1874 erforderlichen Tuch- und Sommerkleider, am 26. März l. J., in den Nachmittagsstunden, im Amtlocale der Wirtschaftskommission (Frenberger'sches Haus II. Stock) eine Winnendo-Vicitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, sich mit dem erforderlichen Kengeld und mit den nöthigen Mustern zu versehen.

Arad, 18. März 1873.

Csiky Károly,  
Bicnotär.

(266-1.3)

**Feinst**

amerikanisches

**PETROLEUM**

à n. 16

franco Barrell

ist zu haben bei

**A. DEUTSCH.**

Steinitzer'sches Haus,  
(252-2)

**Kundmachung.**

Von Seite der Communität der k. Freistadt Arad werden die in dem Theater- und Zinshausgebäude befindlichen Kaffeehaus-, Bierhaus- (Restaurations-), ferner die Gewölblocalitäten und die über denselben befindlichen Mezanin Wohnungen vom 1. November 1873 angefangen auf 6 nacheinander folgende Jahre, im Wege öffentlicher Vicitation oder mittelst schriftlicher, gesiegelter Offerte den Meistbietenden in Pacht gegeben werden.

Als Vicitationstermin ist der 15. April 1873, Vormittags 9 Uhr, in dem Verhandlungsaal der Arader Wirtschaftskommission (Frenberger'sches Haus II. Stock) festgesetzt.

Die versiegelten Offerte sind bis zum 14. April 1873, Nachmittags 5 Uhr, dem Herrn Bürgermeister Bóros Pál zu übergeben.

Die Vicitationsbedingungen, sowie die zur entsprechenden Anfertigung der versiegelten Offerte erforderlichen Bedingungen, können in dem Amtlocale der Wirtschaftskommission, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich während der Amtstunden durch Jedermann eingesehen werden.

Im Auftrage der am 13. März 1873 abgehaltenen General-Versammlung der Repräsentanz der k. Freistadt Arad,

**Insitoris Kálmán,**  
Bicnotär.

An Se. Wohlgeboren Herrn Josef Michtitsch,

Kaufmann in Leitmeritz.  
Sind Sie so freundlich und lassen Sie folgendes Schreiben dem Herrn J. G. Poppe, k. Hof-Rath in Wien zukommen.  
Gut Wohlgehehen!  
Ich komme nur einer angenehmen Verpflichtung nach, wenn ich Ihnen, geehrtester Herr Doctor, meinen Dank abhalte.  
Von einem plötzlichen Zahnweh heimgesucht, welche Krankheit ich bis zu meinem 27. Jahre noch nie gekannt habe, befreite mich das Anatherin-Mundwasser davon. Seitdem ist ein Zeitraum von 4 Monaten verflossen und ich habe nie wieder Zahnweh gehabt. Durch öfteren Gebrauch dieses Wassers bekamen die Zähne ihre schöne weisse Farbe wieder und das Zahnfleisch wurde wieder lebhaft.  
Indem ich bemüht sein werde, Ihr Anatherin-Mundwasser bestens zu empfehlen, zeichne ich mich achtingsvoll  
Leitmeritz im Juni 1872.  
Albert, Lehrer.

**Depots:**

In Arad bei den Herren Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Fabrikation des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwellegreber, und Josef Bisztritzky.

Pécska: Stiller, Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pakota: Tand, Apoth.; Hód-Mérs-Vásáriely: J. Adler, Apoth.; Oroslak: Mészáros, Apoth.; Sárkád: Trajanovics, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vasarhely: Büchler; G. Szt. Miklós: Naholt, Apoth.; Mikó M.: Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Eisödörfer, Apoth.; Szabauka: Mikó, Pélegyháza: Hóber, Apoth.; Lippa: Bánk Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Jankó, M. Huzella, K. Bertinsky und F. Simon; Hala: Novák, Apoth.; K. Jankó & J. C. Péc, Apoth.; Temesvár: J. Szantavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jankó & J. C. Péc, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Gergely: A. Perlay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kissinger M.; Ilak: L. Kempner.

**7-8000  
Sichenschwellen**

(Schlipper)  
sind loco Déaner Eisenbahnstation billigst zu haben, oder bei Näherem bei Ernst Dékány in Nagy-Enyed, oder bei der Redaction dieses Blattes.  
(260-1.3)

**Dachziegel**  
Anton Kapp,  
Josef Hackel,  
in Arad bei Herrn

bester Qualität sind stets vorräthig und zu billigen Preisen zu haben in Engelsbrunn bei Herrn Anton Kapp, Josef Hackel, in Arad bei Herrn St.-Baukaffe Nr. 14. Zur größeren Dequemlichkeit der Herren Bauunternehmer können die Dachziegel auch zum Dampfwege gestellt werden.  
(264-1.3)

**Arader  
Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft.  
Kundmachung.**

Nachdem die auf den 16. d. M. einberufen gewesene General-Versammlung wegen geringer Theilnahme nicht abgehalten werden konnte, so werden hiemit die Herren Actionäre der Arader Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft laut §. 24 der Statuten zu der neuerdings auf den 6. April l. J. anberaumten General-Versammlung, welche im städtischen Verordnungs-Saale um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird, mit dem Bedenken eingeladen, daß die wichtigen Verhandlungsgegenstände der bereits kundgemachten Tagesordnung im Sinne des obigen Paragraphs unter allen Umständen in dieser Versammlung entschieden werden.  
(261-1.3)

Die Direction.

**AVIS.**

Es ist unteugbar, daß der jüngst verstorbene J. Riedl mit Bezug auf das Zehen und die Einmauerung von Sparherden kaum seines Gleichen hatte, ebenso wahr ist es aber auch, daß der Gefertigte dem Dahingewesenen lange Jahre hindurch die Schlosserarbeiten für die Sparherde geliefert hat, und durch eifriges Vornehmen sich diese höchst zweckentsprechende Combination garlich angeeignet hat, wodurch er in den Stand gesetzt ist, Sparherde sowohl mit hochstehenden Bratröhren und Korkwärmern, wie auch die so allgemein beliebten sogenannten Fischherde mit Kacheln sowie mit Mörtelverkleidung, u. zw. mit Einrechnung der solidesten Schlosserarbeiten bestens anzufertigen und sich demzufolge der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publikums bestens anzuempfehlen.  
Arad, im März 1873.

(263-1.2)

Ergebenst  
**Moriz Heim,**  
Schlossermeister.

**An  
die pl. t. Herren Gasconsumenten.**

Es kommt häufig der Fall vor, daß dem Untersuchten und Nachfüllen der Gasmesser von Seite des Consumenten Hindernisse entgegengesetzt werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf den §. 4 der „allgemeinen Bedingungen“, welche jedem Gasbüchel vorgegedruckt sind, und ersuchen, zur Verhütung jeder Unannehmlichkeit, die allmonatlich nöthige Nachfüllung der Gasmesser unbehindert geschehen zu lassen.

Die Betriebsdirection der  
Gasanstalt.

(267-1.2)

**Aufforderung**

an die Herren Gläubiger der sal-  
liten Firma **J. Winkler & Sohn.**

In der am 18. d. M. im Saale der Arader Ersten Sparcassa abgehaltenen Gläubiger-Versammlung wurde beschlossen, auf Grundlage des durch das gefertigte Comité unterbreiteten und in gedruckten Exemplaren vertheilten Antrages, die Schritte zu einem im Wege einer außergerichtlichen Liquidation zu erfolgenden Ausgleichsverfahren anzubahnen.

Es werden demnach sämtliche Gläubiger ersucht, die auf Grundlage des unterbreiteten und vertheilten Comité-Antrages gefertigte Ausgleichsurkunde

bis zum 27. d. M.

in der Advocatur-Kanzlei des Herrn  
**Dr. Franz Choria**  
zu unterfertigen.

Das von den Gläubigern ausgesendete Ausgleichs-Comité.  
(256-3.3)

**Eine gesunde und geräumige  
Sommerwohnung,**

Drezygasse Nr. 11, nächst dem Stadtwaldchen, ist vom 1. April an zu vermietthen. Im Hause befindet sich auch ein großer Weinkeller

Auskunft ertheilen

**Hinner & Reisner,**  
Arad, Herrengasse.

(184-7)

Prämien  
Für  
Halbjährig . . .  
Vierteljährig . . .  
Mit Post  
Halbjährig . . .  
Vierteljährig . . .

mit Ausnahme  
Man

Die Frage  
ank hat eine  
manche central  
gen dürfte; da  
fragen, in der  
Vaterlandes he  
bei pieklofen S  
schäki 19, mit  
cliqu: in diese  
S fühl geeint,  
lich: Abhängi  
gemacht werde  
der nicht dies  
Stunden auf  
schließen Ph  
des Palament  
aber müssen n  
Tribut unseres  
auch nur in  
bracht, was b  
gelungen ist:  
„Hon“ b  
nanzfreie und  
Economybank  
der an der G  
bank theistimm  
wir erit Die  
und allen Mi  
digkeit ankämp  
wir wollen nu  
haben einen A  
ist also auch  
gelte Fin unger  
nicht einsehen  
wir eine unga  
foste es, was  
schafft uns je  
einer Daut be  
erfolgen.  
„Ellenör“  
untersuchen, ir  
den Anforderu  
Wir ziehen v

Gestern f  
Kreuz“ des g  
Künstlerpaare  
gab so dem  
Auditorium er  
then Leistunge  
dem reinen, u  
nen, den diese  
Eröffnact  
dem Program  
mit einer So  
bert für Clat  
Wen ter un  
dante spiana  
von Jrl. M  
Sebastian“ v  
beide Piesen f  
Popper; f  
flügeln des C  
tärmarisch“ v  
Jrl. Men t  
und „Gavotte  
getragen.  
Wie die  
wurden, bran  
Weide, sow  
waren demüth  
klarheit leud  
um uns den  
das ist Weide  
ten wir uns  
wie ihn das i